

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 52

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Traum des Majors.

Major.
Gottlob! Dort kommt bei Sturm und Regen
Mir doch ein menschliches Wesen entgegen!
Das mich, der vom Wege abgeirrt,
Zu einem Obdach führen wird.
O diese Wildniß! Wie mich schauert!
Hätt' es noch eine Weile gedauert,
Ich wäre, zu Bundesrathes Schanden
Hilflos hier oben abgestanden! —
He! Guter Freund! —

Ein Bauersmann (der vorbeigeht)
Was ruffst du mich?

Major.
Ich beschwöre dich! Laß mich nicht im Stich!
Zeig' mir ein Obdach! Bin müde gekehrt
Vom Bundesrath und — abgesetzt!
Und statt, daß ich in der Bundesratsche
Gemächlich in's Thal hinunterutsche,
Als letzten Trost für die Ungebühren
Die ich erlitt, läßt er mich verirren
„Zu Fuß“ und am Ende noch erfrieren!

Bauer.
Und was habt Ihr denn verbrochen? Laßt
[hören!]

Major.
Den Geist der Undisziplin beschwören
Wollt' ich. Ich verdiente einen Orden . . .

Bauer.
Aha! Ihr seid mit andern Worten
Der Major Gertsch? — Aber wißt Ihr was?
Dergleichen Dinge verhandeln sich daß
In warmer Stube bei einem Glas Wein.
Das kann ich Euch bieten. — Tretet ein!

Major.
Was seh' ich? Täuscht mich mein Gesicht?
Eine Hütte? Noch eben sah ich sie nicht!
... Und da sitz' ich ja schon hinter'm Tisch...
Mir wird ganz schwindlig und zauberisch...

Bauer.
Wer, wie ich, mit dem Berggeist befreundet
[ist,
Hat, was er wünscht, zu jeder Frist!...
Laßt den Wein Euch schmecken! S'ist vom
[bessern,
Wir pflegen hier oben ihn nicht zu ver-
[wässern.

Bei uns ist Jeder gut gesichert
— Hei, wie das draußen pfeift und stürmt!
Jetzt draußen zu sehn auf dem kalten Gestein,
Wär' ungemüthlich! Ich möcht's nicht sein!
Wie schmeckt der Tropfen? Hier habt Ihr
[auch

Ein Rostbeaf... Nehmt! Das wärmt den
[Bauch!

Major.
Mir wird — ich weiß nicht wie? —
Bauer.

Woll'n hoffen
Behaglich. Hab' ich's nicht getroffen? —
Seht, Euch ging es nicht so schlimm,
Wie manchem andern, der im Grimm
Das Wetter einer kalten Nacht
Hier oben draußen zugebracht
Zum Beispiel, eine ganze Schaar
Soldaten, die vor Kälte starr,
Todtmüd' und hungrig... Doch, wie wird
Euch plötzlich? Ihr seid bleich und stiert
Mich an? Seid Ihr nicht wohl? Erkennt
Ihr mich, jetzt, da die Schuld Euch brennt?
(Der Bauer wächst plötzlich zu übermenschlicher Größe)
Ja wohl! Ich bin's, vor dem Euch graust;
Der Berggeist, der hier oben haust,
Ich bin der Rächer auch zugleich
Jedweder Schuld in meinem Reich.
Euch ist geschehen nach Verdienst,
Mit Strafe wird die Schuld verzinst. —
Nun geht zu Thal und übt im Sinn
Der Menschlichkeit dort Disziplin.
Von meinen Zwergeren einer soll
Geleiten Euch. — Gehabt Euch wohl!

(Im Gasthof zum „Rößli“ in Göschenen erwacht in
diesem Augenblick Major Gertsch unter Stöhnen
und im Schweiß seines Angesichts.)

Stanislaus an Ladislaus.



Läpser Brouter!

Glückwünsche ain ganzes Jnoder!! Thier wüsch ich alles Gunde in Kiße
und Chäller; Du brauchst nur zu sagen: Chäller! dann lügd sogleich darauff,
was Leisenböh gebaden hot kirzli, seilicet Krääpfi und Nomen 43li. Vor
Allem wüsch ich der hohen Geislichkeit, die stethz lebt ohne Fleischlichkeit, einen
guten Magen, um Stockfisch zu ertragen und in der Regel auch Vegel. Die
Bauern sollen mehzen Kiße, Schwaine und Chälber, aper nicht essen Alles fälber.
Merkscht die Zarifflung dieser Anspihlung? Den Konzertattinen gebihrt gar
sehre alle sung und Ehre. Den Sozialdemokraten wüsch ich hingägen ainen
Höllenspraten. Allen Vellkern auf Ehrden wüsch ich, daßi gscheider werden. Den
franzohsen schenke der Herr in seiner unentlichen Güüte lustige Minischterfrisen
und wohlfeile Panamahüte. Den Engelländern wüsch ich, daß ihnen Gott
die Alte, gnädigstl accipiat, erhalte. Bei den Majestätspeleidigungen in tier
deutschen Mohnarchie wüsch ich den Staatsanwälten eine guute Phantassie, womit
sie Liebnechts Gedanken und Thaten auf Häärchen errathen. Damit Will-

helm die jeweiligen Abreisen sich merke desto ehnter, wüschte ich ihm zum Neu-
jahr Lanterburgs A b r e i ß kalender, pefonders wemmer nach Hamburg geht an
die Elbige; dört ischt ihm der alte D u b e l b e i ß immer noch derselbige. Dem
armen Sulthan wüsch ich ainige Mülltarden Pfaschter, sonst kriegt er ein
„englisches Pfaschter“. Es wäre besser, er hedde seine Schätze in Barem als im
Harem. Dem Arton wüsch ich ain Marbelschloß an den Mund, sonst machd
er die ganze Schellmerei kund. Den Juden wüschte ich niß — bitte um Par-
don! Der Rothschilt hat ja Alles schon! Dem Humberto man auch Glück
wüschten muß, daß Cetspi ihm Goldfisch fange im Chterfisch. Seinen Sollta-
ten am rothen Meere wüsch ich 100,000 Pfd. Sperling und Vetterligewehre.
Sie hätten halt zum Menelk nicht sollen sagen: Oe-toa, quo jö n'y mette,
pagodi emweg, jezert konm' „i ch“ anz Brett! Dem Dätterchen an ther Newa
wüsch ich auch, daß er follge seines Vatters Brauch und daß durch Schtrenge
gegenüber den Unterbahnen ain Jeder so zahm und geschmaidig werde wie Juch-
tenleeder. Da die Underwaldner jezert frei sind vom Gärtisch, so wüsch ich
ihnen, daßi ihren Hören richten anderwärts, öbber gegen ainen Mann, wome
leichter drauf reimen kann. Dem Forrer'schen Entwurf wüsch ich wohlgemeint,
daß Niemet „erkrankt oder umfällt“, bevor er erscheint. Am Mossjö Keel son
Sangallen hap ich ain Morzgefallen; nur wüschte ich ihm ad majorem Dei
gloriam hie und da ein besseres memoriam. Da Häberlin z' Bärn die Sachen
immer richtig packt beim Schopf noch, wüsch ich ihm feiner sein Bliemlain inz
Knopfloch. Al martire Respini speramo die resurrectione da suo politico
sarcofago e per passatempo in Cevio un bello stumpe di brissago. Au
piö mossjö Pythong jö souhaite touschours, pour tirer, dö la pondre
säsche, quand ong lui envoa une bonne thésesche.

Und wenn ich schlieflich der guten Leisenböh auch ebboß Läpß wüschten
wett, so wär's laute d'un autre, ainen warmen Chruog inz Bett, womit ich
ferplejhe ohne Fertrüß

thein tibi semper zer

Stanispediculus.

Moral und Technik einer Anleihe.

(Ein Blick hinter die Coullissen eines dürstigen Kleinstaates.)

König: „... Excellenz werden dafür sorgen müssen, daß das Geld nun
aufgebracht wird, da wir dessen dringend bedürfen.“

Finanzminister: „Ich denke, Majestät wollen es mit einer 5%igen An-
leihe probiren...“

König: „Am's Himmelswillen! Fünf Prozent! Sind Sie von Sinnen?
Heutzutage, wo die Staaten Gelder die schwere Menge zu 3 1/2% aufnehmen...“

Finanzminister: „Majestät wollen zu bemerken gestatten, daß das Land
nicht mehr ganz erhen Kredit genießt und daß unsere Pfänder stark zur Weige
gehen — immerhin glaube ich billiges Geld schaffen zu können...“

König: „Sie sprechen ja aber von fünf Prozent...“

Finanzminister: „Majestät wollen geruhen, in den fünf Prozent bloß die
Leimruthe für den Sempel Publikum zu erblicken, das übrigens diesen
Prozentsatz nicht voll erhält, weil wir begreiflicherweise über pari emittiren.“

Sodann dürfte in einem Jährchen die Umwandlung in 4% stattfinden und, so
Alles gut geht, hätten wir in einem weiteren Jährchen dreiprozentiges
Geld.*) Dieses zu liefern dürften die Geldgeber nöthigenfalls à la Serbien sich
gezungen sehen...“

König: „Ich verstehe — kontrahiren Sie die Anleihe!“

*) Wie Freiburg z. B. (Anm. d. Setzers.)

Von der Börse.

1. **Schnorrer:** „Was treibst du jetzt, Moische?“
2. **Schnorrer:** „Ich spekulir' in Mienen!“
1. **Schnorrer:** „Wie heißt, spekuliren in Mienen?“
2. **Schnorrer:** „Aun ja, steh' ich doch hier und spekulire in Mienen;
kommt einer da heraus (zeigt auf die Börse) und macht eine traurige Miene,
laß' ich ihn laufen; macht er aber eine heitere Miene, so schnorr' ich ihn an.
(Seufzend) Leider geht das Geschäft hunds miserabel!“